

lein in seinem lebenslang geführten „Giornale dell'anima“), die erklärte Atheisten wie Wolfgang Hildesheimer, der sich für die Person des Papstes interessierte, enttäuschte (vgl. 61). Die Biographie von Vincenzo Sansonetti („Un santo di nome Giovanni. La vita e le opere di papa finalmente

beato“, 2000) erfährt deutliche Kritik: Roncallis frühe Warnungen vor Mussolini und dem Faschismus würden darin „ins Gegenteil umgelogen“ (51). – Schönheitsfehler: Es muß richtig „Sachsen-Coburg“ (49) und „Nostra aetate“ (107) heißen.

Andreas R. Batlogg SJ

ZU DIESEM HEFT

Der Pontifikat des am 2. April 2005 verstorbenen Papstes Johannes Paul II. war einer der längsten in der Geschichte der katholischen Kirche. VICTOR CONZEMIUS, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Luzern, blickt auf seine Amtszeit zurück und würdigt besonders das Eintreten Johannes Pauls II. für Gerechtigkeit und Menschenrechte.

In einem Schreiben der vatikanischen Glaubenskongregation vom Juli 2004 werden neue Tendenzen in der Auseinandersetzung mit der Frauenfrage problematisiert. WILTRUD HUML, Leiterin der Frauenseelsorge im Erzbistum München und Freising, kritisiert diese Problembeschreibung als verkürzt und stellt ihr den Differenzansatz einer Gruppe italienischer Philosophinnen entgegen.

Trotz vielfältiger Bemühungen ist es nicht gelungen, einen Gottesbezug in die Präambel der Europäischen Verfassung zu bringen. WALTER BAYERLEIN, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht München a. D. und bis vor kurzem Vizepräsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, fragt nach den Gründen.

Im Jahr 2000 erschien in den USA eine „Jüdische Stellungnahme zu Christen und Christentum“, die eine lebhafte Diskussion hervorgerufen hat. FRANZ KOHLSCHIEIN, Professor für Liturgiewissenschaft und Praktische Theologie an der Universität Bamberg, faßt die Reaktionen zusammen und geht dabei besonders auf die Position von Kardinal Jean-Marie Lustiger ein.

Immer mehr Menschen regeln mit einer Patientenverfügung die medizinische Versorgung in Krankheitssituationen, in denen sie sich selbst nicht mehr äußern können. MONIKA HOFFMANN, Moralthnologin und Pastoralassistentin in der Pfarrei St. Nikola Landshut, befaßt sich mit Sinn und Grenzen von Patientenverfügungen.